

1

Der Ausgang der deutschen und österreichischen Wahlen<sup>2</sup> hat mehr als jedes andere politische Ereignis die Richtigkeit der Stellungnahme der Linksoption bewiesen. Nichts konnte mehr die völlige Verfehltheit der stalinistischen Generallinie erweisen als gerade das Ergebnis dieser Wahlen und der dadurch entstandenen Situation. Die grundfalsche Politik der Stalinbürokraten liegt nun so offen zu Tage, dass bald jeder kommunistische Arbeiter begreifen wird, in welche Sackgasse diese Politik geführt hat.

Insbesondere bei uns hat das Wahlergebnis für den Wiener Gemeinderat<sup>3</sup> mit nicht zu überbietender Klarheit gezeigt, welche „Erfolge“ die f-Führung durch unsere Stalinbeamten gezeitigt hat. Während der Faschismus zum ersten Mal in der Hauptstadt drohend sein Haupt erhob (über 200.000 Stimmen und 15 Mandate), konnte die K.P.Ö. ganze 21.000 Stimmen für sich sammeln. Von den rund 700.000 Stimmen der Sozialdemokratie konnte sie nicht mehr als 10.000 absplitteln. Und dies nach einer Periode der gemeinsten und niederträchtigsten Verrätereien der S.P. und der dreckigsten Korruptionsgeschichten in deren Reihen. Die ganze Unsinnigkeit der stalinistischen Parolen, wie Sozialfaschismus, Rote Einheitsfront etc. tritt hier deutlich zu Tage

Die gegenwärtige Situation ist für die österreichische Linksoption äußerst wichtig: die Linksoption hat nunmehr in einer außerordentlich günstigen Lage mehr als je die Möglichkeit, vor den kommunistischen Arbeitern und der gesamten Arbeiteröffentlichkeit die Richtigkeit ihrer Vorhersagen zu beweisen. Aber es genügt nicht allein Recht zu *haben*, es gilt auch für die Linksoption Recht zu *behalten*. Es erwachsen somit für die L-O besondere Aufgaben, denen sie gewachsen sein muss, um sie erfüllen zu können. Die L-O in Österreich ist zahlenmäßig schwach, ihre Organisation ist klein, aber bei richtiger Ausnutzung ihrer Kräfte kann sie weit über ihre zahlenmäßige Schwäche hinaus ein moralischer Faktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung werden.

2

Dazu ist es notwendig, dass sich die L-O für die kommenden großen Aufgaben rasch und gründlich vorbereitet.

Aus diesen Erwägungen hat die Grazer Gruppe der L-O eine Plattform ausgearbeitet, die sowohl die Schwächen und Mängel der Organisation der L-O aufzeigt, die Wege zu ihrer

---

<sup>1</sup> Die Datierung ergibt sich aus dem Bezug auf die Wahlen in Deutschland (31.7.1932) und Österreich (24.4.1932). Der Text kann also nur kurz nach dem 31. Juli 1932 entstanden sein.

<sup>2</sup> Was Deutschland betrifft, kann es sich nur um die Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 handeln. Die NSDAP – Hitlerbewegung erhielt 37,3% und damit gleich um 19% mehr als 1930. Bei den Wahlen in Österreich kann es sich nur um die Wiener Landtags- und Gemeinderatswahl vom April 1932 handeln. Die letzte Nationalratswahl fand bereits am 9. November 1930 statt. Sie war auch die letzte in der Ersten Republik.

<sup>3</sup> Die Landtags- und Gemeinderatswahl in Wien fanden am 24. April 1932 statt. Die Sozialdemokraten erhielten 59,0% der Stimmen, die Christlichsoziale Partei 20,2%, die NSDAP 17,4% und die KP 1,9%. Die NSDAP erhielt als große Gewinnerin mehr als sieben Mal so viele Stimmen wie bei der Nationalratswahl 1930 in Wien.

Beseitigung vorschlägt und zugleich die Richtung zeigt, nach welcher organisatorisch und agitatorisch ihre Arbeit einzustellen ist.

### 1.) Der derzeitige organisatorische Zustand der öst. Linksoption.

Die verworrenen Verhältnisse im Linksoptionslager Österreichs haben im Laufe der Zeit zu einer Klärung geführt. Die verschiedenen Gruppen und Gruppierungen, die alle die Marke der Linksoption getragen haben, haben sich fast zur Gänze selbst liquidiert, und bestehen geblieben ist die einzige ernste Linksoption unter Führung des Genossen Frey. (Die noch vegetierende Mahnrufgruppe – eine Handvoll Leute – ist derart diskreditiert und personell so zweifelhaft zusammengesetzt, dass sie als ernstzunehmende Gruppe nicht mehr in Betracht kommt. Sie wird schließlich denselben politischen Tod erleiden wie alle unernsten Gruppierungen vor ihr.) Leider lässt aber der organisatorische Zustand der L-O unter Führung Freys viel zu wünschen übrig. Weder sind Konferenzen im Bundesmaßstab in den letzten Jahren einberufen worden, noch werden je Berichte über Mitgliederbewegung oder eingehende Berichte über Zeitung, Kassa etc. den seit langem aktiven Funktionären – hauptsächlich in der Provinz – bekanntgegeben. Es ergibt sich der Zustand, dass die Provinzgruppen über die derzeitigen auch organisatorischen Verhältnisse in Wien völlig im Unklaren sind; das organisatorische Verhältnis der Provinzgruppen zur Zentraleitung in Wien ist völlig unregelt. (Den Grazer seit ca. 2 Jahren aktivsten Genossen sind nicht einmal die Mitglieder der Zentraleitung bekannt.) Beide wissen im Grunde voneinander nichts, und es besteht auch keine entsprechende Wechselwirkung zwischen ihnen. Keinerlei Diskussionen innerhalb der L-O über die politischen, organisatorischen und agitatorischen Aufgaben werden abgehalten, weder in den Gruppen noch in dem Organ der L-O, der „Arbeiterstimme“.

### 3

### 2.) „Arbeiterstimme“

Unser Organ ist ein im Allgemeinen ausgezeichnet geschriebenes Blatt, das in allen grundlegenden politischen Fragen die richtige Stellung einnimmt, aber es macht mitunter einen sterilen Eindruck, weil es fast ausschließlich von einer Person geschrieben wird. (Frey) Beiträge von Funktionären und Mitgliedern werden, soweit sie überhaupt angenommen werden, willkürlich und bis zur Unkenntlichkeit zerschnitten und zerstört, wodurch der Anreiz zur Mitarbeit bei der Mitgliedschaft völlig zunichte gemacht wird. Es besteht kein Redaktionskomitee, welches, bei voller Gewährung der politischen Leitung des Blattes durch Genossen Frey, die Rolle der kollektiven Kontrolle zu spielen hätte. Als Mangel der A-S sei z.B. angeführt, dass die Wirtschaftsprobleme Sowjetrusslands nie genauer oder gründlich behandelt werden, andererseits jedoch Berichte von Arbeitern, die in Russland gearbeitet und dort persönlich schlechte Erfahrungen gemacht haben, gerne veröffentlicht werden. Solche Arbeiterberichte, die gut gemeint sind, aber naturgemäß nur einen kleinen Ausschnitt unter meist rein subjektiven Gesichtspunkten bieten können, erwecken unwillkürlich den Eindruck einer gewissen Russlandfeindlichkeit, die uns bei den kommunistischen Arbeitern mehr schadet als nützt. Außerdem fehlt der A-S der betonte internationale Charakter, der am besten erreicht werden kann durch korrespondierende Mitarbeit mit unseren Bruderorganen, hauptsächlich der „Permanent Revolution“, des gegenwärtig wichtigsten Organes der int. Linksoption, wobei an dieser Stelle bemerkt wird, dass überhaupt eine engere Verbindung mit der deutschen L-O unumgänglich notwendig ist.

### 3. Agitatorische und propagandistische Aufgaben der Linksopposition.

Es genügen nicht allein richtige Aktionslosungen für die Mitglieder der L-O, die bloß platonischen Wert haben, wenn nicht auch der ernste Versuch gemacht wird, sie durchzuführen. Vor allem sind Losungen, die die aktive Mitarbeit an den Aktionen der komm. Partei betreffen, wirklich organisiert durchzuführen, auch bei größten Widerständen der offiziellen Partei. Denn die gesteigerte Aktivität unserer Mitglieder bei Aktionen der Partei (Demonstrationen, Wahlen) wird ihr Ansehen bei der

#### 4

kommunistischen Arbeiterschaft erhöhen. Der roten Einheitsfrontpolitik der Partei müssen Versuche von praktischer Arbeitereinheitsfrontpolitik. entgegengesetzt werden durch Organisation von Einheitskomitees in lokalem Maßstab, in denen die Mitglieder der L-O zweifelsfrei infolge ihres politisch klaren Standpunktes die Führung erringen würden. (Siehe die Beispiele von Klingenthal und Bruchsal.) Solche Versuche wurden auch schon von der Grazer Gruppe gemacht (Zentralarbeitslosenkomitee, Arbeiterwehr in Eggenberg) Nach Maßgabe unserer Kräfte sind öffentliche Diskussionen, Versammlungen einzuberufen, in welche Stalinisten, Brandlerleute<sup>4</sup> und Sozialdemokraten gemeinsam oder getrennt einzuladen sind. Diese können ohne Zweifel für uns von großem Erfolg sein und die Stellung der Linksopposition unter Umständen besser bekanntmachen als die bloße Kolportage der A-S, deren Absatz übrigens gerade durch solche Aktionen wesentlich erleichtert würde; auch öffentliche Versammlungen sollen in wichtigen politischen Augenblicken einberufen werden. Bei außerordentlich wichtigen Situationen ist die rasche Herausgabe von Flugblättern notwendig, um die Arbeitermassen rasch mit unserem Standpunkt bekanntzumachen. Endlich sind die vorhandenen Provinzgruppen oder die Ansätze zu solchen in ihrer Arbeit mehr zu berücksichtigen und zu unterstützen. (Referenten, Vortragsanleitungen) Dort wo notwendig, ist Organisation und Agitation für ein Bundesland der größten in ihm befindlichen Gruppe zu übertragen. (Graz für Steiermark)

### 4. Stellung der österr. Linksopposition zur int. Organisation.

Der seinerzeitige Austritt war rückblickend gesehen, wenn auch in der Absicht gut gemeint, ein folgenschwerer Fehler. Diese Maßnahme schoss weit über ihr Ziel hinaus und hat genau die gegenteilige Wirkung erzielt, als beabsichtigt war. Die int. Organisation konnte allzu leicht und mit Recht das Argument für sich in Anspruch nehmen, dass man die int. Organisation nicht wie ein Kaffeehaus verlassen könne. Das Verbleiben außerhalb der int. Organisation hat uns zu einer schiefen Stellung gegenüber dem int. Sekretariat und dem Genossen Trotzki gebracht und dazu beigetragen, dass unsere ernste Linksopposition, die in allen grundlegenden Fragen einer Auffassung war und ist mit der der int. Organisation und insbesondere mit der des Genossen Trotzki, in einem Atem genannt wurde mit der ganz unmöglichen und durch ihre Bocksprünge und Wendungen

---

<sup>4</sup> Gemeint sind die Anhänger/innen von Heinrich Brandler. Mit August Thalheimer und anderen Gründung der (rechtsoppositionellen) KPD-Opposition. Brandler übernahm er die Leitung des Büros der Internationalen Vereinigung der Kommunistischen Opposition (IVKO). Die in der IVKO zusammengeschlossenen Organisationen bestanden in aller Regel aus vormaligen Mitgliedern der KPs, welche nach Kritik an den Ergebnissen des VI. Weltkongresses 1928 unter dem Vorwurf der „Rechtsabweichung“ und der Unterstützung der Fraktion um Nikolai Bucharin ausgeschlossen worden waren. Die IVKO verstand sich als externe Fraktion der Komintern, welche anstrebte, diese zu reformieren und in diese zurückzukehren.

Die Sache der L-O schwer diskreditierenden Mahnrufgruppe. Es ist hoch an der Zeit, diesem unhaltbaren Zustand der L-O in Österreich energisch ein Ende zu machen. Bedingungsloser Wiedereintritt in die int. Organisation ist unsere Forderung. Innerhalb des internationalen Rahmens mögen Meinungsverschiedenheiten, die nur untergeordneter Natur sein können, durch freundschaftliche Diskussion ausgetragen werden. Die Arbeiter, die mit uns sympathisieren, können den jetzigen Zustand nicht begreifen, mit Recht! Sie verstehen nicht, wie man in allen politischen Fragen einer Meinung sein kann und trotzdem organisatorisch völlig getrennt und isoliert voneinander ist. Die endliche Befreiung von diesen Fußangeln an der öst. L-O ist das wichtigste gegenwärtige Gebot. Eine klare Situation ist notwendig, und keine Rechthaberei darf verzögern, diese herbeizuführen. Hier ist ein energischer, politisch kluger Entschluss notwendig. Die Form des Wiedereintrittes könnte durch vorhergehende gründliche Beratung festgesetzt werden.

#### 5. Einberufung einer Bundeskonferenz.

Die Grazer Gruppe glaubt, mit den angeführten Mängeln und Schwächen zugleich auch den Weg zu deren Behebung gezeigt zu haben und verlangt zum Schluss die Einberufung einer Bundeskonferenz in kürzester Zeit, in welcher alle angeführten Probleme gründlich durchberaten werden. Sie ist überzeugt davon, dass nach gründlicher Diskussion die Konferenz der Ausgangspunkt für wirkliche Aktivität der L-O in Österreich und ein bedeutender Schritt vorwärts wäre auf dem Wege zur Eroberung und Gesundung der kommunistischen Partei Österreichs.